

## Sechstes Kapitel,

**W**as erste Geschäft unserer Reisenden war die Auffuchung von Mitteln, um über den Graben zu kommen, und es dauerte nicht lange, bis sie den Brückenkopf fanden, auf welchem die Zugbrücke früher geruht hatte, wann sie niedergelassen war. Die Brücke selbst war schon lange zerfallen, aber man hatte, augenscheinlich erst vor Kurzem, einen einstweiligen Uebergang aus Tannenbäumen und Brettern gebaut, der ihnen den Zutritt zu dem Haupteingang des Schlosses verstattete. Beim Eintritt in diesen stießen sie auf eine Thüre, die in den Bogengang führte. Hier schimmerte Licht und geleitete sie in eine Halle, die, wie man sehen konnte, so gut es die Umstände zugelassen, für ihre Bequemlichkeit hergerichtet war.

Ein großes Feuer von wohlgetrocknetem Holz brannte lustig im Kamin und war so unterhalten worden, daß die Luft in der, obschon ziemlich umfangreichen, Halle angenehm erwärmt war. Am Ende des Gemachs war ein Haufen Holz, groß genug, um das Feuer zu unterhalten, wenn sie auch eine Woche dageblieben wären. Zwei oder drei lange Tische standen gedeckt bereit, und bei genauerem Nachsehen fanden sich in einer Ecke verschiedene große Körbe vor, welche kalte, sehr sorgfältig zubereitete Speisen jeglicher Art für ihren unmittelbaren Bedarf enthielten. Der gute Solothurner Bürger blinzelte mit den Augen, als er die jungen Leute das Nachtessen aus den Körben nehmen und auf die Tische stellen sah.

„Gut“ — sagte er — „wenn es die Basler auch an Gastlichkeit haben fehlen lassen, so sind wir ihnen wenigstens Dank schuldig für diese trefflichen Speisen!“

„Wer weiß“ — antwortete der kriegerische Bannerherr — „ob uns vergönnt ist, sie ruhig zu genießen, denn des Baslers Rede klang mir etwas verdächtig. Ich meine deshalb, wir sollten die Nacht über strenge Wache halten und einige unserer jungen Leute von Zeit zu Zeit die Munde um die alten Ruinen machen lassen. Der Platz ist stark und haltbar, und in sofern müssen wir uns bei denen bedanken, die uns hier Quartier gemacht haben. Wir wollen indessen, mit Eurer Erlaubniß, meine verehrten